

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
 (INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

25. Jahrgang

Berlin, den 13. Juni 1958

Nummer 24

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Das Bruttosozialprodukt und seine Verwendung im ersten Quartal 1958

Im ersten Quartal 1958 hat sich die nunmehr bereits seit zwei Jahren anhaltende Verringerung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums bei weiterhin anhaltendem Preisauftrieb, insbesondere im Bereich der Lebenshaltung, fortgesetzt. Dabei zeigten, wie dies allgemein in Zeiten konjunktureller Abschwächung der Fall ist, die einzelnen volkswirtschaftlichen Bereiche recht unterschiedliche Entwicklungen.

In I/58 hat das Bruttosozialprodukt zu jeweiligen Preisen um rd. 6 vH zugenommen. Besondere Beachtung verdienen lediglich das Baugewerbe, dessen Produktion sich um rd. 8 vH verringerte, und der Handel, bei dem sich ein Zuwachs von fast 8 vH ergab. Die Industrie hatte dagegen mit rd. 5 vH, ebenso wie die Mehrzahl der übrigen Bereiche, eine nahezu durchschnittliche Zunahme.

Zu Preisen von 1950 hat das Bruttosozialprodukt um etwa 2 vH zugenommen. Da die Einfuhr jedoch noch um 9 vH anstieg, standen — real — knapp 3,5 vH mehr Güter und Dienste für die heimische Verwendung und für die Ausfuhr zur Verfügung. Allerdings ist bei der Beurteilung der realen Zuwachsrate des Sozialprodukts, wie be-

reits im vierten Quartal 1957, zu berücksichtigen, daß der Produktionsstand in IV/56 und I/57 infolge eines „konjunkturellen Zwischenhochs“ relativ günstig war. Damals belebten die Auswirkungen der Suezkrise und des besonders milden Winters die Konjunktur. Unter normalen Umständen hätten die Daten für jene beiden Quartale niedriger und die Zuwachsraten für IV/57 und I/58 entsprechend höher gelegen. Die allmähliche Abflachung des Wachstums bleibt aber auch bei Berücksichtigung dieses besonderen Umstandes deutlich.

Bei der Verwendung der bereitgestellten Güter und Dienste ergaben sich im einzelnen folgende Entwicklungen:

Der Private Verbrauch erreichte zwar nominal einen Zuwachs von rd. 8 vH — bei einer Zunahme der Einnahmen der Privaten Haushaltungen um rd. 8,5 vH —, jedoch drückte die ungewöhnliche Steigerung der Preise im Bereich der Lebenshaltung (+ 4 vH) den realen Zuwachs des Privaten Verbrauchs auf nur 4 vH. Zu einem wesentlichen Teil waren die Preiserhöhungen gerade in diesem Bereich auf staatliche Maß-

Entstehung des Bruttosozialprodukts der Bundesrepublik
 Schätzung in Mrd. DM

Beiträge von	1956	1957	1956				1957				1958
			I	II	III	IV	I	II	III	IV	
Land- und Forstwirtschaft . .	14,6	15,4	3,6	3,6	3,7	3,7	3,7	3,8	3,9	4,0	4,0
Bergbau, Energiewirtschaft u. verarbeitendes Gewerbe . . .	91,2	98,9	21,0	22,3	23,1	24,8	23,4	23,9	25,1	26,5	24,7
davon: Industrie	82,0	88,8	18,9	20,1	20,8	22,2	21,1	21,4	22,5	23,8	22,2
Handwerk (ohne Bau)	9,2	10,1	2,1	2,2	2,3	2,6	2,3	2,5	2,6	2,7	2,5
Baugewerbe	11,9	12,0	2,1	3,3	3,4	3,1	2,4	3,3	3,4	2,9	2,2
Handel, insgesamt	28,6	28,7	6,0	6,3	6,4	7,9	6,4	6,7	7,1	8,5	6,9
darunter: Einzelhandel . . .	14,5	15,8	3,2	3,4	3,4	4,5	3,4	3,8	3,8	4,8	3,7
Großhandel	9,7	10,7	2,2	2,4	2,5	2,6	2,5	2,5	2,8	2,9	2,7
Verkehrs- u. Nachr.-Wesen .	13,7	14,8	3,1	3,3	3,7	3,6	3,4	3,6	4,0	3,8	3,5
Banken u. Private Versicherg.	6,0	7,0	1,4	1,4	1,5	1,7	1,6	1,7	1,8	1,9	1,8
Wohnungswesen	4,6	5,1	1,1	1,1	1,2	1,2	1,2	1,2	1,3	1,4	1,4
Staat (einschl. Bundeswehr) .	14,4	15,7	3,3	3,4	3,6	4,1	3,8	3,9	3,9	4,1	4,1
Sonst. Dienstleistungen . . .	12,1	13,1	2,9	2,9	3,2	3,1	3,1	3,2	3,4	3,4	3,3
Eink. s. d. Ausland	-0,6	-0,6	-0,1	-0,1	-0,2	-0,2	-0,1	-0,1	-0,2	-0,2	-0,1
Scheingewinne (-) bzw. Scheinverluste (+)	-1,1	-0,5	-0,4	-0,2	-0,3	-0,2	-0,2	.	-0,1	-0,2	-0,1
Bruttosozialprodukt											
a) zu jeweiligen Preisen . .	193,4	209,6	44,0	47,3	49,3	52,8	48,7	51,2	53,6	56,1	51,7
b) zu Preisen von 1950 . .	158,3	166,7	36,3	38,7	40,3	43,0	39,2	40,8	42,6	44,1	40,0

Bereitstellung und Verwendung des Bruttosozialprodukts der Bundesrepublik in I/57 und I/58

	Mrd. DM zu jeweiligen Preisen		Preisindex 1950=100		Mrd. DM zu Preisen von 1950		Zuwachsraten in vH		
	I/57	I/58	I/57	I/58	I/57	I/58	nominal	Preis	real
Bruttosozialprodukt	48,7	51,7	124,5	129,5	39,2	40,0	6	4	2
Einfuhr	10,3	10,8	111	104,5	9,3	10,1	5	- 4	9
Summe	59,0	62,5	121,5	124,5	48,5	50,1	6	2,5	3,5
Privater Verbrauch	27,7	29,9	114	118,5	24,3	25,2	8	4	4
Öffentlicher Verbrauch	7,0	6,9	137	138	5,0	4,8	- 1,5	1	- 2,5
Brutto-Anlageinvestitionen	10,0	9,6	133	136	7,5	7,1	- 4	2	- 6
Lager	2,4	3,2	118	121	2,0	2,6	33	2,5	29
Ausfuhr	11,9	12,9	123	124	9,7	10,4	8,5	1	7,5
Summe	59,0	62,5	121,5	124,5	48,5	50,1	6	2,5	3,5

nahmen zurückzuführen (Aufhebung von Subventionen z. B. bei Brot und Mehl, Zuckerpreiserhöhung, Erhöhung von Beförderungstarifen, Auswirkungen der Mietengesetzgebung).

Der Zuwachs der Einnahmen der Privaten Haushaltungen von 3,5 vH setzt sich zusammen aus einem (aus saisonalen Gründen besonders schwachen) Zuwachs der Netto-Lohn- und -Gehaltssumme (rd. 4,5 vH), einem sehr geringen Zuwachs bei den Entnahmen der Selbständigen und einem erheblichen Anstieg der Sozialeinkommen (etwa 32 vH) im Gefolge der im zweiten Quartal 1957 durchgeführten Rentenreform. Ab II/58 wird sich allerdings die Zuwachsrate der Sozialeinkommen wieder normalisieren, so daß für die künftige Entwicklung der Masseneinkommen — und damit der privaten Verbrauchsnachfrage — nach der heutigen Lage der Dinge nur noch mit einem verhältnismäßig niedrigen nominalen Zuwachs, schätzungsweise von 5 bis 6 vH, gerechnet werden kann. Sollte die Steigerung der Lebenshaltungskosten weiter anhalten und auch die gegenwärtig hohe Sparrate nicht abnehmen, so würde sich — in realer Rechnung — künftig nur noch ein sehr geringer Zuwachs des Privaten Verbrauchs ergeben.

Der Öffentliche Verbrauch ist seit mehr als Jahresfrist fast konstant. Für I/58 ergab sich sogar ein leichter Rückgang infolge der Abnahme der Stationierungskosten. Der ursprünglich erwartete hohe Anstieg der militärischen Inlandsnachfrage blieb weiterhin aus und wird auch in nächster Zeit kaum einsetzen. Bei den Rüstungsaufträgen an das Ausland erfolgten ebenfalls bisher nur sehr geringe Lieferungen. Infolgedessen stand den Vorauszahlungen auf die Auslandsbestellungen keine nennenswerte Erhöhung des Öffentlichen Verbrauchs gegenüber.

Die Anlageinvestitionen zeigten einen Rückgang um nominal 4 vH, real sogar um 6 vH. Dabei ergab sich bei den Bauinvestitionen infolge der überhöhten Vorjahresbasis und der besonders stark gestiegenen Preise real sogar ein Rückgang um 13,5 vH, während die Investitionen in Maschinen und Einrichtungen ihr Vorjahrsniveau hielten. Da jedoch die Ausnutzung der Anlagekapazitäten weiterhin absinkt¹⁾, dürfte auch auf längere Sicht mit einer nennenswerten Steigerung der Investitionen nicht zu rechnen sein.

Die zur Zeit außerordentlich hohe Lagerbildung (+ 29vH) beruht vermutlich zum Teil auf Ausnutzung der günstigen Einkaufsmöglichkeiten im Ausland, zum Teil auf Nachfrigestockungen. Versuche zu einer Reduzierung der Lagerbildung

scheinen deshalb in der nächsten Zeit nicht ausgeschlossen und würden zu einem weiteren Nachfrageausfall führen.

Die Außenhandelsituation ist gegenwärtig noch recht günstig. So war die Zuwachsrate der Ausfuhr in I/58 noch immer hoch (7,5 vH). Allerdings erfolgte sie auf Kosten eines Abbaus der Auftragsbestände. Der Außenhandelsaldo hat sich infolge des Absinkens der Einfuhrpreise zunächst noch einmal vergrößert.

Der Gesamtwert der Güter und Dienste erhöhte sich, wie erwähnt, in der Berichtszeit real um knapp 3,5 vH und nominal um rd. 6 vH. Der durchschnittliche Preiszuwachs betrug dabei etwa 2,5 vH. Die Fortsetzung des Preisauftriebs auch in I/58 ist um so bemerkenswerter, als die Importpreise seit IV/57 erheblich zurückgegangen sind. Bei Bezügen aus dem Ausland (ohne Bezüge aus West-Berlin und der sowjetischen Zone) von knapp 10 Mrd. DM in I/58 errechnet sich für die westdeutsche Wirtschaft allein aus dem Rückgang der reinen Importpreise um 5 vH eine Kostenersparnis von 0,5 Mrd. DM. Wenn trotzdem die Preise der insgesamt bereitgestellten Güter und Dienste gegenüber dem Vorjahr um 2,5 vH — dies entspricht einem absoluten Betrag von 1,6 Mrd. DM — angestiegen sind, so bedeutet dies, daß die Preisvorteile bei den Einfuhren nicht nur nicht an die Endabnehmer im Inland weitergegeben wurden, sondern sogar noch eine allgemeine Erhöhung des Inlandspreinsniveaus erfolgt ist. Die erhebliche Differenz wurde zur Steigerung von Löhnen und Gewinnen in Anspruch genommen. Nach der Entwicklung des Anteils der Nettoeinkommen der Selbständigen am Nettosozialprodukt (Anstieg von 20,1 vH auf 20,7 vH in I/58 gegenüber I/57) kann dabei kaum bezweifelt werden, daß die — nach wie vor gesicherte — Vollbeschäftigung nicht nur den Anreiz zu entsprechenden Lohnforderungen, sondern auch zu über die Kostenentwicklung hinausgehenden Preiserhöhungen gab. Ein solches Vorgehen schädigt auf längere Sicht die realen Absatzmöglichkeiten und dürfte bereits jetzt bei einigen Produzenten Rückwirkungen haben.

Dementsprechend setzt sich die „Preiserhöhung der Wertschöpfung“ der Wirtschaft aus 0,5 Mrd. DM Kostenersparnis bei der Einfuhr und 1,6 Mrd. DM Mehreinnahme aus inländischen Preiserhöhungen zu insgesamt 2,1 Mrd. DM zusammen. Diese 2,1 Mrd. DM bedeuten zwar einen „Preiszuwachs“ des Sozialprodukts von 4 vH, jedoch trifft auf die Abnehmer der insgesamt bereitgestellten Güter und Dienste nur eine Preissteige-

¹⁾ Vgl. Wochenbericht des DIW, Nr. 22/1958.

rung von 2,5 vH. Dies ist wichtig für Fragen der Beurteilung der Preisstabilität.

Zusammenfassend ergibt die augenblickliche Situation folgendes Bild: Das Nachlassen des Wachstums dauert in allen volkswirtschaftlichen Bereichen an. In einzelnen Verwendungsbereichen war die Entwicklung schon rückläufig; ferner ver-

langsamte sich der Zuwachs des Privaten Verbrauchs erheblich. Allerdings bieten sich bei den derzeit günstigen Verhältnissen auf dem Kapitalmarkt gute Chancen für eine Steigerung der Investitionstätigkeit in bestimmten — zinsreagiblen — Bereichen. Die Preissteigerung ist noch keineswegs zum Stillstand gekommen.

Die Bevölkerungsentwicklung in der Sowjetunion

Es erregte einiges Aufsehen, als Chruschtschow im Mai 1956 während seines Besuches in England bekanntgab, daß Anfang April 1956 rund 200 Millionen Menschen in der Sowjetunion lebten, lag doch diese Zahl um 10 bis 20 Millionen unter den von westlichen Experten unternommenen Schätzungen. Kurz danach veröffentlichte das Mitte 1956 erstmals nach dem Kriege wieder erschienene Statistische Handbuch der UdSSR eine Reihe von Daten, die zwar die Lücken der sowjetischen Bevölkerungsstatistik nicht vollständig ausfüllten, aber doch einiges Licht in das bisherige Dunkel brachten. Allerdings handelt es sich nach der ausdrücklichen Angabe des Handbuches bei dieser Zahl von 200,2 Millionen um eine Schätzung, doch sind sich die meisten westlichen Sachkenner darüber einig, daß diese Zahl als authentisch anzusehen ist. Dagegen wird die (ebenfalls geschätzte) amtliche Zahl von 192 Millionen für 1940 als zu niedrig angesehen: Man schätzt die sowjetische Bevölkerung Ende 1940 auf 198 Millionen.

Eine Schätzung des DIW gelangt zu einer Zahl von 195 Millionen, die auch den weiteren Erörterungen zugrundegelegt werden soll. Danach hat sich die Bevölkerung der Sowjetunion seit 1940 nur um 2,6 vH erhöht, wohingegen beispielsweise im gleichen Zeitraum die Bevölkerung der USA um 27 vH zugenommen hat, obwohl seit 1950 die jährliche Zuwachsrate der UdSSR ständig über der der USA liegt. Auf Grund der veröffentlichten Geburten- und Sterbeziffern hätte die Bevölkerung 1950 etwa 181,5 Millionen betragen müssen. Für das vorangegangene Jahrzehnt liegen keine Geburten- und Sterbeziffern¹⁾ vor, so daß die Bevölkerung bei Kriegsende geschätzt werden muß. Sie dürfte 171 bis 174 Millionen betragen haben.

¹⁾ Erst für die Jahre nach 1950 gibt die sowjetische Statistik Geburten- und Sterbeziffern bekannt.

Nimmt man die Bevölkerung bei Kriegsausbruch Juni 1941 mit 196 Millionen an, so sind während des Krieges mindestens 23 Millionen, wahrscheinlich aber mehr Menschen eines unnatürlichen Todes gestorben. Da der Geburtenausfall mit 8 bis 10 Millionen angesetzt werden kann, betragen die Bevölkerungseinbußen im Kriege über 30 Millionen. Auch in den Jahren unmittelbar nach dem Kriege dürfte die Sterblichkeit noch erheblich über der Rate der Vorkriegszeit gelegen haben; sie dezimierte vor allem die älteren Jahrgänge, woraus sich in erster Linie der starke Rückgang der Sterblichkeitsrate auf 9,6 vT im Jahre 1950 und 7,7 vT im Jahre 1956 erklärt. Unter „normalen“ Entwicklungsbedingungen wäre also die sowjetische Bevölkerung 1956 um etwa 40 Millionen größer gewesen als 1940.

In der Periode von 1860 bis 1910 hatte sich die Bevölkerung Rußlands verdoppelt; dagegen vermehrte sie sich in den 42 Jahren von 1913 bis 1955 nur um 41 Millionen oder um etwa 26 vH. Die Bevölkerung der USA nahm während der Periode 1913 bis 1955 — unter Abrechnung des Einwanderungsüberschusses — um 67 vH zu, obwohl die USA bereits vor dem Ersten Weltkrieg zum „rationalen Wachstumstyp“ (niedrige Geburten- und niedrige Sterbeziffern) übergegangen waren. Hingegen waren in der Sowjetunion in den zwanziger Jahren die Geburtenziffern noch relativ hoch (1926 : 44 vT gegenüber 47 vT 1913); die Sterbeziffern waren um ein Drittel gesunken (1913 : 30,2 vT, 1926 : 20,3 vT), lagen aber doch noch weit über denen der westlichen Länder (Mittel : 12 vT). Im Jahre 1926 hatte die Sowjetunion einen Geburtenüberschuß von 23,7 vT. In den folgenden Jahren scheint die Überschußrate allerdings rasch gesunken zu sein (Tiefstand 1934 : 9,1

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung in der Sowjetunion 1913 bis 1956

	1913	1926 Ende	1939 Anfang	1940 Mitte	1950 Mitte	1955 Mitte	1956 April
Bevölkerungszahl in Mill. Pers.							
Heutiges Gebiet	159,2	.	.	¹⁾ 191,7	.	.	¹⁾ 200,2
In den Grenzen von 1921—1939	139,3	147,0	170,6	²⁾ 195,0	²⁾ 181,5	²⁾ 197,5	
Geburten *)							
in vT der Bevölkerung	47,0	44,0	.	31,7	26,5	25,6	25,0
in Mill. Pers.	³⁾ 7,5	6,5	.	⁴⁾ 6,2	4,8	5,1	5,0
Sterbefälle *)							
in vT der Bevölkerung	30,2	20,3	.	18,3	9,6	8,2	7,7
in Mill. Pers.	³⁾ 4,8	3,0	.	⁴⁾ 3,6	1,7	1,6	1,5
Geburtenüberschuß *)							
in vT der Bevölkerung	16,8	23,7	.	13,4	16,9	17,4	17,3
in Mill. Pers.	³⁾ 2,7	3,5	.	⁴⁾ 2,6	3,1	3,4	3,5

¹⁾ Amtliche sowjetische Schätzung. — ²⁾ Schätzung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung. — ³⁾ Berechnet aus der Bevölkerung innerhalb des heutigen Staatsgebietes. — ⁴⁾ Berechnet aus der Zahl von 195 Millionen. — Die absoluten Zahlen der Geburten, Sterbefälle und des Geburtenüberschusses wurden aus den amtlichen Geburten- und Sterbeziffern und der Rate des Geburtenüberschusses berechnet. — *) Jahresdurchschnitte.

vT)²⁾, betrug jedoch nach einer sowjetischen Quelle 1938 wieder 20,5 vT²⁾. Es steht deshalb außer Zweifel, daß bei ungestörtem Wachstum die Bevölkerung der Sowjetunion erheblich stärker zugenommen hätte als dies tatsächlich der Fall war. Niedrig gegriffen müßten unter „normalen“ Entwicklungsbedingungen heute mindestens 300 Millionen statt 200 Millionen in der Sowjetunion leben, wenn die Bevölkerung nicht durch die beiden Weltkriege, durch die Entbehrungen des Bürgerkriegs und der Zeit nach dem Zweiten Weltkriege, durch Mißernten, Zwangsdeportationen und Säuberungsaktionen immer wieder dezimiert und die Geburtenzahl herabgedrückt worden wäre. Auch wenn man die durch die Weltkriege und Naturkatastrophen bedingten unmittelbaren und mittelbaren Bevölkerungseinbußen mit 50 bis 60 Millionen veranschlagt, so bleibt doch noch eine erschreckend hohe Differenz, die nicht auf diese Ursachen zurückgeführt werden können.

Der hohe Blutzoll, den die Sowjetunion während des Zweiten Weltkrieges entrichtet hat, kommt ebenfalls in der Verschiebung des Altersaufbaus und der Geschlechtsproportion zum Ausdruck. Wenn auch amtliche Zahlen nicht zur Verfügung stehen, so legen neben sonstigen Indizien doch schon die niedrigen Sterbeziffern der letzten Jahre den Schluß nahe, daß gerade die höheren Altersklassen durch die furchtbaren Entbehrungen der Kriegs- und Nachkriegsjahre stark dezimiert worden sind. Ebenso hat sich infolge der Kriegsverluste der Anteil der Frauen an der Bevölkerung stark erhöht, da zu den männlichen Kriegs- und Nachkriegsopfern unter der Zivilbevölkerung die Verluste bei den unmittelbaren Kampfhandlungen hinzukommen. Dieser starke Männermangel hat zu einer für westliche Verhältnisse ungewöhnlich zahlreichen Heranziehung der Frauen zu Arbeiten, die in allen zivilisierten Staaten als ausgesprochene Männerarbeit gelten, geführt.

Besonders ausgeprägt ist der Frauenüberschuß auf dem Lande. Er ist hier nicht nur Ausdruck des höheren Beitrags der Männer zu den Opfern des Krieges, sondern auch der Abwanderung in die Stadt, die zu einer stärkeren Entblößung des Landes von Männern geführt hat. Wie in anderen Ländern, geht auch in der Sowjetunion der Industrialisierungsprozeß einher mit einem gewaltigen regionalen Umschichtungsprozeß. Er besteht einestils in einer Abwanderung größten Ausmaßes der ländlichen Bevölkerung in die Städte, zum anderen in der ebenfalls einen hohen Prozentsatz der Bevölkerung erfassenden West-Ost-Wanderung, die zur Erschließung weiter, bisher unbesiedelter Gebiete und zur Entstehung neuer Industriezentren im Norden des europäischen Rußlands, in Westsibirien, Mittelasien und dem Fernen Osten führte. Schätzungsweise sind in der Zeit von 1926 bis 1956 über 50 Millionen Menschen vom Lande in die Stadt abgewandert. Nimmt

²⁾ Siehe Lorimer, F.: „The Population of the Soviet Union“, Genf 1946, S. 134.

man hinzu, daß auch die interurbane Wanderungsbewegung erheblich war und daneben — wenn auch in bescheidenerem Umfang — eine Rückwanderung aufs Land stattfand, so gewinnt man eine Vorstellung von dem hohen Grad der regionalen Mobilität der sowjetischen Bevölkerung. Betrug der Anteil der Stadtbevölkerung 1926 knapp 18 vH, so war er bis April 1956 auf über 43 vH gestiegen. (Die USA haben 50 Jahre, von 1860 bis 1910, gebraucht, um die Quote der städtischen Bevölkerung von 20 auf 46 vH zu erhöhen.) Daß dieser Umschichtungsprozeß sich — wenn auch in verringertem Tempo — fortsetzen wird, kann schon angesichts des unverändert hohen Bedarfs der Industrie an Arbeitskräften als sicher angenommen werden.

Seit 1950 zeigen die das Bevölkerungswachstum bestimmenden Komponenten eine allerdings nur geringfügig sinkende Tendenz: Die Geburtenrate sank von 26,5 vT 1950 auf 25,0 vT 1955 und die Sterblichkeit nahm von 9,6 vT auf 7,7 vT ab. Der Geburtenüberschuß ist also während dieses Zeitraumes annähernd gleich geblieben und beträgt im Durchschnitt der letzten sieben Jahre rund 17 vT. Da die abnorm niedrige Sterbeziffer zu einem erheblichen Teil auf die niedrige Besetzung der durch den Krieg dezimierten höheren Altersklassen zurückzuführen ist, kann damit gerechnet werden, daß die Sterblichkeit in Zukunft wieder ansteigt. Ebenso ist anzunehmen, daß die Geburtenzahl ihren langsamen Abstieg fortsetzen wird, so daß der Geburtenüberschuß, wenn auch nur sehr allmählich, zurückgehen wird. Immerhin zeigt das Beispiel der USA, Kanadas und der Niederlande, daß auch westliche Länder mit einem hohen Lebensstandard ein hohes Niveau des Geburtenüberschusses aufrechterhalten können. Es besteht also die Möglichkeit, daß sich in der UdSSR die Geburtenüberschußrate gleichfalls auf einem nur wenig unter dem heutigen Stand liegenden Niveau stabilisieren wird. Würde die durchschnittliche jährliche Zuwachsrate auf der Höhe der letzten sieben Jahre verharren, so würde sich die sowjetische Bevölkerung bis 1980 um 50 vH auf 300 Millionen vermehrt haben. Wenn aber der Geburtenüberschuß bis 1980 auf 10 vT fallen würde, würde die Bevölkerung in diesem Jahr 275 Millionen, das heißt fast 40 vH mehr als 1955 betragen. Die Sowjetunion kann also — nach Überwindung des Engpasses, der in den nächsten Jahren zu erwarten ist — mit einem reichen Zustrom an Arbeitskräften rechnen, falls ihr ähnliche Aderlässe wie in der Vergangenheit erspart bleiben.

Diese Tatsache läßt auf längere Sicht ein weiteres Wachstum der sowjetischen Wirtschaft erwarten. Wenn auch Zweifel in die rasche Ausdehnungsfähigkeit der sowjetischen landwirtschaftlichen Erzeugung zu setzen sind, besteht bei einer erheblichen Erweiterung der industriellen Produktion die Möglichkeit, über die Ausfuhr industrieller Erzeugnisse eine zusätzliche Einfuhr von Lebensmitteln durchzuführen.

Gegenstand	Gebiet*)	Einheit †)	1957												1958			
			Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	
			24	26	24	25	22,2	27	26,9	25	27	24,4	24	25,7	24	26	24	
Anzahl der Werktage																		
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit																		
Beschäftigte ¹⁾	BRD	1000	E	18465	18920	18967	18186	18320	18366	18334	18336	18333	18333	18334	18335	18334	18335	
darunter weibliche	BRD	vH	"	328	330	332	334	336	333	334	336	333	333	334	335	334	335	
Arbeitslose bei den Arbeitsämtern	BRD	1000	"	1112	1110	1102	1102	1102	1102	1102	1102	1102	1102	1102	1102	1102	1102	
Anteil der Arbeitslosen an den Arbeitnehmern ²⁾	BRD	vH	"	5,8	5,8	5,8	5,8	5,8	5,8	5,8	5,8	5,8	5,8	5,8	5,8	5,8	5,8	
Unterstützte Arbeitslose ⁴⁾	BRD	1000	M	1083	1083	1083	1083	1083	1083	1083	1083	1083	1083	1083	1083	1083	1083	
Arbeitsunfähige Kranke ⁵⁾	BRD	"	E	724	724	724	724	724	724	724	724	724	724	724	724	724	724	
Offene Stellen b. d. Arb.-Ämtern	BRD	"	"	209	209	209	209	209	209	209	209	209	209	209	209	209	209	
Arbeitslose je 100 offene Stellen (Andrangsziffern)	BRD	"	"	533	533	533	533	533	533	533	533	533	533	533	533	533	533	
Beschäftigung d. Industrie⁶⁾																		
Beschäftigte, gesamte Industrie	BRD	1000	E	7018,1	7065,0	7171,1	7217,3	7232,3	7279,9	7327,9	7353,7	7372,6	7359,4	7262,2	7208,4	7198,5	7211,5	
dar.: Bergbau	"	"	"	661,6	664,1	672,8	673,1	671,9	670,5	671,7	672,8	671,6	669,9	666,5	666,4	664,9	663,6	
Steine und Erden	"	"	"	225,9	254,4	268,6	274,1	273,7	273,2	271,6	267,6	261,3	253,0	228,0	206,1	204,9	218,6	
Eisen und Stahl	"	"	"	249,0	251,4	256,6	257,8	258,9	260,8	263,8	264,7	265,2	266,1	266,6	267,2	267,2	267,0	
NE-Metalle	"	"	"	74,1	74,2	75,1	75,2	75,6	76,1	76,6	76,8	76,6	76,4	76,0	75,9	75,8	76,0	
Stahlbau	"	"	"	180,7	181,3	183,0	183,6	183,0	184,5	185,5	187,3	187,0	186,5	184,8	181,7	180,5	179,5	
Maschinenbau	"	"	"	801,7	803,5	821,8	827,0	828,6	830,3	834,6	834,2	830,1	830,0	828,6	829,1	829,7	830,3	
Fahrzeugbau	"	"	"	312,5	314,6	319,2	322,2	322,6	323,3	324,1	324,1	322,6	321,6	320,3	322,2	323,7	325,9	
Schiffbau	"	"	"	94,8	96,2	100,4	101,3	100,3	103,2	103,5	103,7	105,7	106,0	105,6	104,5	104,0	103,3	
Elektrotechnik	"	"	"	534,3	537,5	545,8	550,5	554,0	560,0	568,1	573,6	577,3	579,6	576,1	575,5	577,1	581,3	
Feinmechanik und Optik	"	"	"	139,5	139,9	142,0	142,7	142,6	143,1	143,5	143,9	144,1	144,1	143,3	143,3	143,6	143,6	
Eisen-, Blech- u. Metallwaren	"	"	"	359,9	359,3	366,1	366,0	366,2	368,3	368,3	369,0	370,0	369,6	365,0	363,5	363,5	364,1	
Chemie	"	"	"	391,2	393,7	398,1	400,6	402,5	407,0	411,0	412,4	412,1	411,9	409,6	410,2	411,1	412,1	
Holzverarbeitung	"	"	"	217,8	218,2	218,7	220,8	220,8	220,5	220,4	220,8	222,7	222,4	218,4	216,2	216,4	217,0	
Textil	"	"	"	641,8	639,3	643,7	644,4	644,1	647,0	648,5	651,1	653,6	653,7	648,4	642,9	635,2	630,4	
Bekleidung	"	"	"	313,6	314,7	320,0	321,2	319,2	319,1	320,5	322,9	326,2	327,1	321,9	322,2	322,3	321,1	
Nahrungsmittel	"	"	"	292,6	289,5	288,0	295,8	303,9	316,3	326,1	335,4	346,4	342,3	320,5	307,1	305,7	300,9	
Genußmittel	"	"	"	140,5	141,2	142,4	143,7	144,7	146,3	146,5	146,3	146,6	147,6	145,3	145,0	145,9	145,9	
Beschäftigte, gesamte Industrie	"	1949 = 100	"	151,2	152,2	154,5	155,5	155,8	156,8	157,8	158,4	158,8	158,5	156,4	155,2	155,0	155,3	
Produktionsgüterind.	"	"	"	158,2	159,8	162,8	163,8	164,0	164,8	165,7	165,9	165,7	165,3	163,6	162,6	162,6	163,3	
Verbrauchsgüterind.	"	"	"	141,6	141,5	142,6	143,7	144,2	145,7	147,0	148,1	149,6	149,5	146,7	145,2	144,6	144,1	
Darunter Arbeiter⁷⁾																		
Gesamte Industrie	BRD	1000	E	5816,3	5857,1	5941,7	5981,6	5994,0	6037,1	6075,8	6098,1	6114,0	6097,5	6002,0	5946,9	5932,9	5941,9	
Produktionsgüterindustrien	"	1949 = 100	"	148,8	149,8	152,0	153,0	153,3	154,4	155,4	156,0	156,4	156,0	153,6	152,2	151,8	152,0	
Verbrauchsgüterindustrien	"	"	"	152,7	154,4	157,2	158,2	158,4	159,2	160,0	160,2	159,9	159,4	157,4	156,1	156,0	156,7	
Verbrauchsgüterindustrien	"	"	"	140,9	140,7	141,6	142,7	143,2	144,9	146,2	147,4	149,0	148,8	145,6	144,0	143,2	142,6	
Geleistete Arbeiterstunden																		
Gesamte Industrie	BRD	Mill.	S	1011,3	1058,4	1052,6	1095,4	977,4	1064,1	1048,1	1044,9	1100,4	1076,3	1020,8	1061,5	978,9	1029,6	
Produktionsgüterindustrien	"	1949 = 100	"	141,7	148,3	147,5	153,5	137,0	149,2	147,0	146,6	154,4	151,0	143,2	148,9	137,0	144,4	
Verbrauchsgüterindustrien	"	"	"	144,7	152,7	152,5	158,4	143,1	154,5	151,1	150,0	156,9	153,7	146,2	153,1	141,2	149,1	
Verbrauchsgüterindustrien	"	"	"	137,3	141,5	139,5	145,8	126,8	140,4	140,2	141,0	150,4	146,7	138,4	142,0	130,1	136,6	
Tägliche Arbeitszeit⁸⁾																		
Gesamte Industrie	BRD	Std.	D	7,24	6,95	7,38	7,33	7,35	6,53	6,41	6,85	6,67	7,23	7,09	6,95	6,86	6,66	
Produktionsgüterindustrien	"	1949 = 100	"	101,5	97,4	103,4	102,7	103,0	91,5	89,8	96,0	93,5	101,4	99,4	97,4	96,1	93,3	
Verbrauchsgüterindustrien	"	1949 = 100	"	7,20	6,93	7,36	7,29	7,41	6,54	6,39	6,82	6,82	7,20	7,05	6,95	6,87	6,66	
Verbrauchsgüterindustrien	"	1949 = 100	"	100,4	96,6	102,6	101,6	103,3	91,2	89,1	95,1	92,3	100,4	98,3	96,9	95,8	92,9	
Verbrauchsgüterindustrien	"	1949 = 100	"	7,34	6,99	7,42	7,39	7,22	6,49	6,45	6,92	6,76	7,31	7,17	6,94	6,85	6,67	
Verbrauchsgüterindustrien	"	1949 = 100	"	103,3	98,4	104,5	104,1	101,7	91,4	90,8	97,4	95,1	102,8	100,8	97,6	96,3	93,8	
Industr.Arbeitsproduktivität⁹⁾																		
je Beschäftigten	BRD	1949 = 100	E	163	160	169	171	167	155	153	166	169	178	168	161	162	162	
je Arbeiterstunde	"	"	"	165	169	168	171	167	174	175	177	186	180	174	172	176	180	
Durchschnittl.Bruttostunden- verdienst der Arbeiter¹⁰⁾																		
Lohnempfänger insgesamt	BRD	Pf	D	209,7	229,3	229,3	216,5	216,5	219,1	219,1	219,1	221,6	221,6	226,9	226,9	226,9	226,9	
Männliche Arbeiter	"	Pf	"	229,3	229,3	229,3	216,5	216,5	219,1	219,1	219,1	221,6	221,6	226,9	226,9	226,9	226,9	
Weibliche Arbeiter	"	Pf	"	140,8	140,8	140,8	146,0	146,0	147,6	147,6	147,6	149,6	149,6	153,5	153,5	153,5	153,5	
Preisindex f.d.Lebenshaltung																		
Gesamt, unter. Verbrauchergruppe	BRD	1938 = 100	D	182	182	182	182	182	186	185	184	185	186	186	189	189	189	
mittlere	"	"	"	178	177	178	178	179	181	181	181	183	183	183	185	186	186	
gehobene	"	"	"	178	177	178	179	179	181	181	181	183	183	184	185	185	185	
Gesamt, mittl. Verbrauchergruppe	"	1949 = 100	"	107	107	107	107	108	109	109	109	110	110	111	112	112	112	
Ernährung	"	"	"	112	111	111	112	112	115	115	114	115	116	116	118	117	118	
Getränke u. Tabakwaren	"	"	"	83	83	82	82	82	82	82	82	82	82	82	82	82	82	
Wohnung	"	"	"	119	119	120	120	120	120	120	120	120	120	120	121	121	121	
Heizung und Beleuchtung	"	"	"	134	134	134	134	134	135	135	135	137	137	138	139	141	141	
Hausrat	"	"	"	93	93	94	94	95	95	95	95	95	95	95	95	95	96	
Bekleidung	"	"	"	87	88	88	89	89	89	90	90	91	91	91	92	92	93	
Reinigung und Körperpflege	"	"	"	98	99	99	100	101	101	102	102	102	102	102	102	102	103	
Bildung und Unterhaltung	"	"	"	114	115	115	115	115	116	116	116	117	117	118	118	118	119	
Verkehr	"	"	"	117	118	119	119	120	120	120	120	120	121	121	121	130	130	

*) BRD = Bundesrepublik Deutschland (ohne Saarland), W-B = West-Berlin, Saar = Saarland. — †) E = Monatsende, M = Monatsmitte, S = Monatssumme, D = Monatsdurchschnitt. — Kursive Zahlen: Vorläufig oder geschätzt. — o) Berichtigte Zahl.
 1) Arbeiter, Angestellte und Beamte; ohne Heimarbeiter. — 2) Einschl. anerkannter politischer Flüchtlinge ohne Zuzug. — 3) Arbeitnehmer: Beschäftigte und Arbeitslose. — 4) Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und -hilfe. — 5) Versicherungspflichtige Mitglieder der sozialen Krankenversicherung. — 6) Nach der Industrielerichterstattung; für Beschäftigte: beteiligte Industriegruppen, sonst: hauptbeteiligte Industriegruppen. ohne Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerke und Bauindustrie. — 7) Einschl. gewerblicher Lehrlinge. — 8) Tatsächlich geleistete Arbeiterstunden je Arbeiter. — 9) Industrie ohne Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerke und Bauindustrie. Neuberechnung. — 10) Gesamte Industrie (einschl. Bergbau, Energiewirtschaft und Baugewerbe).
 Soweit es sich nicht um Berechnungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung handelt, entstammen die Angaben folgenden Quellen: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden. — Stat. Landesamt Berlin. — Bundesanst. f. Arbeitsverm. u. Arbeitslosenvers., Nürnberg. — Stat. Amt d. Saarlandes, Saarbrücken.